

NOCH EINMAL HIERONYMUS UND PLATONS 'PROTAGORAS'

Wie im 112. Jahrgang dieser Zeitschrift¹⁾ dargelegt worden ist, berührt ein Satz bei Hier. c. Pelag. sich so eng mit einer Formulierung aus Platons ‚Protagoras‘, daß es sich nicht um vage Erinnerung handeln kann, sondern bewußte Imitation vorliegen muß, als deren „Original“ die Übersetzung Ciceros anzusehen ist. In den damaligen Ausführungen hätte darauf hingewiesen werden sollen, daß sich eine ähnliche Wendung auch im 69. Brief des Hieronymus findet²⁾. Dort heißt es im Bericht von einem Streitgespräch: *ilico mihi, quasi a fortissimo pugili percussus essem, ante oculos caligo obversari coepit*³⁾. Mit der mehr „wörtlichen“ Wiedergabe von ἀγαθῶ πύκτων durch *fortissimo pugili* steht diese Wendung der Platons noch näher als der Satz des Dialogus. Nach dem Grund der größeren Übereinstimmung ist nicht lange zu suchen. Wie im diegematischen ‚Protagoras‘ handelt es sich in dem Bericht des Briefes um erzählerische Wiedergabe eines Gesprächs, anders als im dramatischen Dialogus.

Die Tatsache des zweimaligen Vorkommens dieser Wendung bei Hieronymus erlaubt bzw. erzwingt weitere Folgerungen, die einander teilweise zu stützen geeignet sind. Für den Dialogus bestätigt sich die Erfahrung, daß er nicht nur überhaupt mehrere Formulierungen und Argumentationen enthält, die der vorchristlichen Literatur verdankt werden, sondern daß es sich dabei des öfteren um Wendungen handelt, die Hieronymus selbst schon einmal herangezogen hatte⁴⁾. Diese Erfahrung gilt übrigens

5) For an example of marginal misplacement, see *Phoenissae*, v. 1069, where, in the *codex Vaticanus*, the scholium belonging in fact to v. 1075 has been erroneously located.

1) Rhein. Mus. 112, 1969, 162.

2) Hier. epist. 69, 2, 4.

3) Hier hat C. Kunst, *De S. Hieronymi studiis Ciceronianis*. Diss. philologiae Vindobonenses XII. Wien 1918, 198, Anm. 7 (fortgesetzt von S. 197) Ähnlichkeit mit Cic. fr. inc. 17M. bei Quint. inst. 2, 17, 21 konstatiert, die sich aber nur auf das Wort *tenebrae* erstreckt, also nichts beweist. Das Gefühl allerdings, daß an der Briefstelle Cicero-Nähe zu verspüren sei, worauf allein es Kunst ankam, hat nicht getrogen.

4) Das geht hervor aus den Fakten, die zusammengestellt sind von H. Hagendahl, *Latin Fathers and the Classics*. *Studia Graeca et Latina Gothoburgensia* VI. Göteborg 1958, 261 ff. – Dazu auch B. R. Voß, *Der*

für das Verhältnis zwischen Dialogus und 69. Brief über den vorliegenden Fall hinaus⁵). Zur ‚Protagoras‘-Imitation selbst ist hinzuzufügen, daß die Wahrscheinlichkeit, es handele sich um Verwendung einer bereits vorliegenden Version – der Ciceros –, größer ist, als damals zum Ausdruck gebracht. Für Cicero hingegen bekommen die Vermutungen über den Wortlaut der betreffenden Stelle seiner Übersetzung ein breiteres und damit festeres Fundament. Außerdem ist bemerkenswert, daß er den ingressiven Aorist nach τὸ μὲν πρῶτον wahrscheinlich durch *coepi* + Infinitiv und *ilico* wiedergegeben hatte.